

## Die italienische Irredenta in Oesterreich seit 100 Jahren.

Aus dem Vortrag, gehalten in der Urania von Staatsarchivdirektor und Universitätsprofessor Dr. Michael Mayr, Innsbruck.

Ueber den Begriff, den Werdegang und die Bedeutung der italienischen Irredenta in Oesterreich in der Lichte einer geschichtlichen Uebersicht der letzten hundert Jahre Aufsicht zu geben, war das Ziel eines zweistündigen Vortrages, den Staatsarchivdirektor Professor Dr. Mayr Samstag in der Urania vor einem ausserordentlichen Auditorium hielt. Da die Ergebnisse, die hier ein Historiker auf Grund gesicherten Materials der Öffentlichkeit überab, in ihrer zusammenfassenden Darstellung ein lebensvolles Bild dieser aktuellen Frage entrollen, möge hier der Versuch einer Skizzierung des Vortrages seinen Platz finden.

So oft die Italiener des Königreichs von unerlösten Gebieten sprechen, kommt ihnen nach der authentischen Erklärung des neuen Ministers der unerlösten Gebiete gar nicht in den Sinn, von jenen andern italienischen Landesleuten zu sprechen, die ihre jetzigen Bundesgenossen in starker Hand halten. Das Wort ist nur geprägt für die österreichischen Gebiete, die italienischer Volksprache und der Ruf nach Erlösung ertönt jedesmal um so stärker, wenn Zustände der Schwäche im Innern Oesterreichs sich zeigen oder Italiens Königreich, wie nach der Einnahme Roms, eine Machtstärkung erfährt. In der Zeitensfolge der Entwicklung trat die Irredenta zuerst in Südtirol auf den Plan. Später erst folgten die anderen Gebiete nach, in denen bis 1861 wenig öffentliche Kundgebungen der Irredenta zu verzeichnen waren. Dies erklärt sich aus der völkervertraglichen Beziehung, die stets in Südtirol mit dem italienischen Königreich vorherrschte, während Triest und seine Umgebung handelspolitisch vom österreichischen Hinterland der natürlichen Entwicklung noch abhängen.

Den ersten dokumentaren Nachweis einer irredentistischen Bewegung finden wir 1751 in einer von der Kaiserin Maria Theresia der Innsbrucker Landesregierung aufgetragenen Untersuchung. In Bologna hatten sich die italienischen Studenten aus dem Fürstbistum Trient und aus Rovereto, also aus Gebieten, die zum Deutschen Reich gehörten, von der deutschen Nation losgesagt und in die Vereinigung der Italiener einschreiben lassen. Mit dem Auskommen der französischen Aufklärung mehrten sich die Anzeichen dieser Bewegung, als deren Vertreter der Philosoph Pilati erscheint. In der von Maria Theresia für Südtirol gestifteten Akademie kamen ähnliche Stimmen zur Geltung. Bezüglich derselben läßt sich jedoch schwer abgrenzen, wie weit diese national, wie weit irredentistisch waren. 1790 sendet Klemens Banetti an den Schauspieler Monaldi in Florenz ein Sonett, in dem offen gesagt ist, daß es nur ein Zufall sei, daß Südtirol unter österreichischer Herrschaft stehe. Der noch heute auf Ansichtskarten verbreitete Ruf: „Italiani siamo, non Tirolesi“ (Italiener sind wir, nicht Tiroler), wird hier ausgesprochen. Banetti predigt den Haß gegen die Deutschtiroler und erklärt den zweiten Teil des Sonetts, daß die Deutschen aus der Paarung einer Frau mit einem Esel entstanden seien: von der Frau die menschliche Gestalt, vom Esel Charakter und Sinn. 1790 beging dann noch der letzte Tiroler landständische Landtag, besonders die vorherrschende Gruppe der Bozner Weinherrn, den großen Fehler, den italienischen Südtirolern alle Rechte abzuschneiden und ihre Klagen schroff abzuweisen.

Die praktische Durchführung fand der irredentistische Gedanke in den napoleonischen Kriegen. Napoleon I. ist der Hauptvertreter des praktischen Irredentismus als staatsbildenden Faktors. In diesem Sinne erweckte Napoleon den nationalen Gedanke. 1805 mußten im Preßburger Frieden die italienischen Gebiete abgetreten werden, jedoch blieb Triest österreichisch. 1809 verlor Oesterreich in seiner tiefsten Demütigung den Rest mit Triest. 1810—1813 war Südtirol mit dem von Napoleon geschaffenen italienischen Königreich vereinigt. Und auf diese Vereinigung unter Napoleon berufen sich die heutigen Irredentisten. Napoleon hat vor allem die militärische Bedeutung Tirols als der Felsenburg Oesterreichs zwischen Deutschland und Italien, erkannt. Südtirol bis zum Brenner mußte nach Napoleons Auffassung zum neuen Königreich Italien gehören, wenn dieses seine natürliche Grenze haben sollte. Es war daher nur ein Ausdruck der Verlegenheit, daß Napoleon einen Teil des gefährlichen Landes, das er selbst den Schweizern angeboten hatte, zu Bayern schlug. Wenn auch die Bezirke Bozen und das deutsche Gebiet bis zum Brenner noch an Bayern kamen, so blieb es doch klar, daß Italien als Grenze den Brenner verlangen werde. Während in Südtirol ein Teil der Bevölkerung tapfer für Oesterreich gekämpft hatte, suchten die gebildeten Kreise und Freimaurer, deren Bund sämtliche Beamte angehörten, Anschluß an Bayern, dann an Napoleon. Die Freimaurerlogie suchte sogar militärische Geheimnisse an Napoleon zu verraten. 1810 wurde auch zum erstenmal das Wort „Trentino“ geprägt, welches historisch völlig ungerechtfertigt ist, da das Fürstbistum Trient, das 1813 säkularisiert wurde, nur einen geringen Teil Südtirols umfaßt hatte. Das italienische

Regiment machte sich durch sein Ausbeutungssystem und Anziehen der Steuerschraube derart verhaßt, daß das Volk bei Wiederkehr der österreichischen Herrschaft aufjubelte und die Volkswut gegen die Vertreter der Irredenta richtete. In Rovereto mußte der ehemalige Polizeikommissär Graf Alberti vor dem Volke, das ihn lynchen wollte, geschützt werden.

In der Zeit nach dem Wiener Kongreß fehlte es an äußeren Zeichen einer irredentistischen Bewegung. Im Landtag (seit 1816) wahrten die Deutschen mit den Italienern ein so freundschaftliches Einvernehmen, daß bis 1848 kaum eine Differenz sich zeigte. Man suchte Südtirol wirtschaftlich zu unterstützen, Wasser- und Straßenbauten wurden ausgeführt, die italienischen Vorlesungen an der Universität Innsbruck gewährt. Im Geheimen entwickelten sich jedoch, obwohl die Zahl der von Franz I. energisch unterdrückten Freimaurer abgenommen hatte, die Gegensätze, je näher das Jahr 1848 kam. Bemerkenswerte Einzelercheinungen sind die Umtriebe eines Leselafinos in Trient, die Verbindung einer agrarischen Gesellschaft (1832) mit Italien. Wie ein Strom ergoß sich gleichzeitig die äußerlich österreichisch gefärbte, im Wesen aber irredentistisch besetzte italienische Literatur eines Manzoni, Gioberti, Massimo d'Azeglio über Südtirol. So konnte plötzlich 1848 die Irredenta in unausprechlicher Weise das Haupt erheben. Dabei ergab sich die charakteristische Tatsache, daß die früheren Führer in literarischen, geselligen Zirkeln jetzt als Führer der Irredenta auftauchten. Während im Februar 1848 die letzten italienischen Studenten die Universität Innsbruck verließen, flatterte in Trient die Tricolore auf, wurden Ausschristen angebracht: „Hoch das freie Italia“, „Hoch Pius IX.“ 1846, bei der Thronbesteigung dieses Papstes, hatte man in Italien Pius IX. als Freisinnigen gepriesen und von ihm erwartet, daß er die Führerrolle zur Einigung Italiens übernehmen werde. Eine Folge dieser Begeisterung auf den Alerus war, daß auch ein Teil der Geisteswelt sich der Bewegung anschloß und die Irredenta, die bisher eine Sache der Intellektuellen war, jetzt zu Volksbewegung wurde. Dadurch, daß Oesterreich ein Verfassungsstaat geworden war, konnte diese an Breite und Vertiefung gewinnen. Der Stadtmagistrat von Trient stellte an den Kaiser die Bitte der Trennung von Südtirol von Deutschtirol. Am 26. Februar 1848 erfolgte bereits die Ablehnung des Kaisers.